

Homilie zu Jes 49,3.6 (aus dem zweiten Gottesknechtslied, der
Rede des Herrn an Israel über den Knecht)
Osternacht (Lesejahr C)
16.4.1995 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

nun gilt es zu schauen, zu horchen und aufzustehen aus der Müdigkeit, sich in Bewegung zu setzen hin zu einem Ziel. Wir sind das Volk, von dem geschrieben steht, wie es vorgetragen wurde: "Israel du, mit dem ich prangen darf." Wie lieb wir's auch meinen in dieser Stunde, wenn wir diesem Wort ernstlich nachhören, mögen wir rasch spüren, was es da in Bewegung zu setzen gilt, zu verändern gilt, erst noch zu gewinnen gilt: "Israel du, mit dem ich prangen darf." Wir sind das Volk, das versammelte Volk Gottes, von dem es heißt in den heiligen Texten: "Er hört nie auf, sich sein Volk zu versammeln." Das ist das erste.

Und nun fragen wir - zweitens - nach dem Geheimnis, das da mitten unter uns ist, von dem her uns der Glanz, das Prangen kommen will. Es ist genannt im Namen J e s u s C h r i s t u s . Wir schauen den, der hier auf Erden ward wie einer von uns, der seinen Weg gegangen ist, den sie zu Tode gebracht haben, der im Grabe lag und von dem wir hören - das Zeugnis der Jünger sagt so - E r l e b t . Und wieder sind wir gefordert, all das wach zu machen, was unsere Verbindung sein könnte zu Ihm. Er hat gelebt wie wir, er trat an zum Dienst Gottes inmitten der Menschen, er ging ins Leiden und ins Sterben. Das ist die Spur, die u n s e r e S p u r ist: Wir gehen i n s L e b e n , wir gehen i n s L e i d e n , wir gehen i n s S t e r b e n . Welcher Art auch immer es sich ereignen mag, es ist diese Spur, die Er vorausgegangen ist. Nun denn also: Gestorben ist er und er lebt, und dies in unserer Mitte.

Und dann das dritte: So wie er vorher gelebt hat, so nicht mehr. Man kann i h n n i c h t m e h r g r e i f e n , weder im Bösen noch auch im Freundlichen: so wie vorher, so nicht mehr. Und da beginnt ein Ziehen in uns, hin zu ihm. Ist es wahr, dann geraten wir in Bewegung, eine innere Bewegung, und die muß uns kennzeichnen. Wir geraten auf einen Weg, angezogen von ihm, hinzuziehen zu ihm durch Leiden und Sterben in den Tod, ins Grab - ins Leben, in Sein Leben, das nicht mehr stirbt. Was alles wäre das unter uns, was jetzt anfangen müßte sich zu bewegen, sich zu verändern!

Und dann blickt man auf die Zustände, wie sie sind. Ja, wir sind das Volk, das lebt und das stirbt, in den Tod geht, ins Grab geht. Aber was für ein Drama, dies Sterben der Menschen auf Erden! Einzelne sterben befriedet im hohen Alter. Andere sterben unverhofft in jungen Jahren. Andere sterben gequält, geschunden, in böser Weise zugerichtet. Es soll nicht unsere Sache jetzt

sein, dies alles zu schildern, wir bekommen es Tag für Tag aus den Nachrichten zu hören. Und man ahnt, was es bedeutet, daß da nun eine Gruppe ist, die aber ihr Leiden und ihr Sterben, böse ihnen angetan, als das eine, als das allereinzigste betrachten möchte, wogegen das der anderen seitwärts wegsinkt. Und wieder andere sehen ihr Leiden und nur ihr Leiden, und am Ende ist - es ist schlimm zu sagen - auf diesem Wege durch Leiden und Sterben hingezogen zu Ihm, unter uns noch einmal ein schreckliches Durcheinander. Wieder ahnen wir, was mit uns geschehen muß, daß wir auf diesem Wege erst einmal eins und enig werden, einander respektierend, d e s j e a n d e r n L e i d w a h r n e h m e n d , g e l t e n l a s s e n d , ihm Respekt und Ehrfurcht erweisend. Aber das ist es, was jetzt in dieser Stunde hier und heute bei uns versammelt ist: Wir sind das Volk, dies Volk Israel, dies Volk der Menschen, die da zu Tode gehen, zu Grabe gehen, und die, angezogen von Ihm, sollen hindurchgelangen dürfen ins Leben, ins wahre Leben.

Dies wahre Leben ist im Bilde uns gefaßt und dargestellt als L i c h t . Ein Licht ist unter uns aufgegangen, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden, ein Licht zu unserer Erleuchtung. Und dies ist sein Name: Jesus Christus, der gelitten hat, gestorben ist, im Grabe lag, erweckt ward aus dem Tode und - so das Zeugnis der Jünger - der lebt. Auf Ihn hin sind wir versammelt, "Israel du, mit dem ich prangen darf." Im Maße dieser Glaube in uns aufblüht, in dem Maße werden die außerhalb unser es wahrnehmen dürfen, dies Geheimnis in unserer Mitte, das Geheimnis des Lebens, von Gott dem Vater uns erschlossen in seinem Sohne Jesus Christus, der gelitten hat, gestorben ist, erweckt ward aus dem Tode, der unter uns da ist, wann immer wir uns in seinem Namen versammeln.